

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

70 (24.3.1951) 2. Blatt

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM. zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.40, im Verlag abgeholt 2.10 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25 auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Samstag, den 24. März 1951

2. Blatt / Nr. 70

Freu dich, du werthe Christenheit!

Einstweilen noch Geduld, doch mit fröhlicher Hoffnung · Eine Osterbetrachtung von Stadtpfarrer Bernhard Hanssler

Die Flur begrünt sich, die Primeln blühen, und überall regt sich neues Leben, wie sollte nicht auch die erstarrte Welt auftauen, so gut wie die gestern noch vereiste Flur, und einer neuen Blüte entgegengehen! Denn einmal muß ja die festgefrorene West-Ost-Beziehung sich lösen, und der Friedensvertrag kann auch nicht ewig auf sich warten lassen. Sind das auch beliebteste Gedanken- und Gefühlsgänge zu Ostern, so ist uns doch mit solchen erbauenden Selbsttäuschungen am wenigsten geholfen, und Ostern sollte uns dafür zu schade und die Lage der Welt zu ernst sein!

Begreiflich, daß eine mannigfach gezüchtigte und an Händen und Füßen gefesselte Generation begierig nach trostlichen Sinnbildern sucht und nach Bürgschaften der Lebenserneuerung Ausschau hält; aber dieses Bedürfnis gibt uns kein Recht, die Osterbotschaft, die im Bewußtsein der Christen einen wohlumschriebenen Inhalt hat, zu erweichen und sie zum Gleichnis — nicht zu erhöhen, sondern zu erniedrigen.

Gerade Ostern gegenüber ist der schlichteste Glaube der beste, und wenn wir nicht mehr das Bekenntnis sprechen können, daß Christus von den Toten auferstanden ist und in diesem Bekenntnis die Gewißheit mit auszusprechen vermögen, daß darin eine Aufhebung des Todesverhängnisses für unseren individuellen Fall wie des Weltverhängnisses insgesamt angebahnt sei, dann täten wir besser, um der inneren Redlichkeit willen schweigend an dem Geheimnis vorüberzugehen, anstatt von der Unüberwindlichkeit jenes Lebens zu schwärmen, das doch so unbarmherzig jeden einzelnen zur Strecke zu bringen weiß.

Es wäre eine grandiose Täuschung, Ostern in dem Sinne verstehen zu wollen, als müsse sich nun alles, alles wenden und als müsse der Pegel des Glückes nunmehr stürmisch steigen. Sagen wir es bündig: Auferstehung setzt voraus, daß gestorben worden ist, und so müssen wir alle tausend Tode mutig sterben, ehe wir es der Vollerlösung das zu erfahren vermögen, was die Bibel die Kraft der Auferstehung nennt.

Die Wirkung des Osterereignisses in die Welt hinein ist verhaltener, als wir es wohl wünschen möchten, wie sie denn in dieser Weltzeit ganz und gar vorläufiger Natur ist. Man könnte als Symbol dieser unmerklichen Wirkweise die Tatsache nehmen, daß Ostern den Sonntag hervorgebracht hat, was nicht eine Veränderung im Bestand und Verlauf des Geschehens bedeutet, sondern lediglich eine andere und neue Rhythmisierung. So bleibt die Welt, die sie war, und es gilt der große Satz des Apostels: „Euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott.“

Wir sollten dennoch die leisen Formen, wie Ostern unser Dasein durchwirkt, nicht unterschätzen. Ich kenne einen Mann katholischen Glaubens — er war einer der leitenden Männer eines Reichsministeriums und heute darbt er irgendwo als Mitläufer —, der ließ sich's nicht nehmen, an jedem Karfreitag in aller Frühe zu seiner Pfarrkirche zu eilen, um dort für das neue Feuer den Funken aus dem Stein zu schlagen mittels der Zunderschwämme, die er selbst im Laufe des Jahres gesammelt hatte. Hernach lief er wieder mit in seinem Ministerium, in dem er aber eigentlich gar nicht mitlief. Was ich sagen will, ist dieses: Das kleine Pünklein der Osterfrühe bedeutet nicht viel in einer Welt, in der allenthalben die Flammen aus der Erde schlagen in jedem Sinn, nicht nur in dem der feuerspeienden Berge; aber was er tat, war doch ein Zeichen und ein Bekenntnis.

Wir wissen es wohl, daß unser Osterglaube und unsere Osterfeier nicht viel verändern an unserer Welt, die im alten Trost weiterläuft, und wir Mitläufer laden die Schande auf uns, sie nicht zur Raison zu bringen. Aber wir setzen von Ostern her den Chaosmächten ein Zeichen entgegen und einen neuen Mut und eine Hoffnung und eine unzerstörbare Freude, die uns in Stand setzen, mit einer anderen Zuversichtlichkeit den Tücken und Widerständen zu begegnen. Um diese Freude geht es, die wir an Ostern neu schöpfen sollten und die

uns auch zugute kommen wird, wenn wir wieder unseren profanen Handlungen obliegen in Etappe und Front unseres kleinen Alltags oder öffentlichen Wirkens. Rücken wir zur Ostern genügend in die Mitte, dann wird sich uns seine verborgene Kraft nie versagen.

Die katholische Kirche hat soeben einen Entschluß gefaßt, der epochenmachend werden könnte für die feinere, für die innere Geschichte der Welt. Die Osternacht wird nach jahrhundertelanger Unterbrechung in diesem Jahr zum erstenmal wieder in der alten Weise

begangen werden. Die urkirchliche Osterfeier in jener Vigil, die Augustin die Mutter aller heiligen Vigilien nennt, war im Lauf der Zeit an einen völlig falschen Ort geraten. Sie spielte sich in der Frühe des Karfreitags und damit zumeist in leeren Kirchen ab. Künftighin kann die Osterfeier wieder gehalten werden wie in alten Zeiten, und die machtvolle Symbolik, die unvergesslichen Texte und die schönen Gesänge der Liturgie werden wieder in ihrer unverkürzten Fülle zur Wirkung kommen und die Menschen bis in die letzten Seelentiefen hinab zu formen vermögen. Glauben wir nicht, daß das ohne Wirkung bleiben werde für die Begegnung mit dem Leben und seinen so nüchternen, realen und spröden Aufgaben!

Je mehr die Christen aller Kirchen sich neu erfüllt wissen vom uesterlichen Glauben, desto gewisser wird sich das Lebensgefühl der uneingestandenen Angst und der heimlichen Verzweiflung wandeln, Ostern wird sozusagen das Temperament der Menschen lindern und wir werden dem nachgerade beschämenden Bann entrinnen, den allzu lange schon das Dunkle und das Triste auf diese Zeit ausübten. Sisyphus, den einige sich zum Patron erwählt haben und der das verbissene Ausharren im Vergeblichen versinnbildet, ist gewiß nicht die Gestalt, die uns Mut einzufößen vermag und er ist jedenfalls der äußerste Gegensatz zur Ostererfahrung des Glaubens.

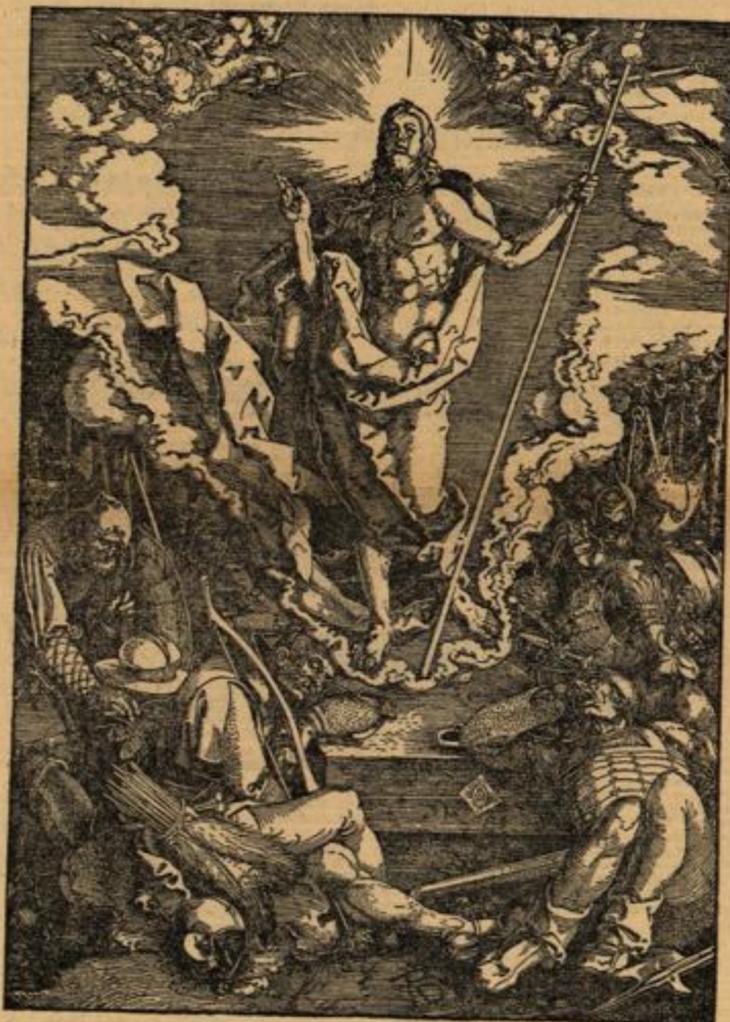
Unser seelischer, kultureller, literarischer, staatlicher Zustand macht es offenbar, wie stark der Sog ist, den das Dunkle und Freudlose auf die gegenwärtige Welt ausübt. Das Verbrechen, der Selbstmord, das Dirnentum sind die wiederkehrenden Grundmotive der kulturellen Selbstäußerung der Zeit. Lustlosigkeit und krankhafte Nörgerei das normale Verhältnis zu unserem öffentlichen Leben, alles ist angesäuert und voll des dampfen Brütens.

Es mag kühn klingen, aber für den tiefer Blickenden wirkt sich hier die heimliche Sünde des Westens aus, daß er nicht mehr ernstlich an Ostern glaubt. Im Mittelalter kam der wunderliche Brauch auf, daß der Prediger an Ostern sein Ostermärlein erzählte, irgendeinen grotesken Schwank, um die Zuhörer um jeden Preis zum Lachen zu bringen. Man wußte zwar noch, daß Ostern und die Freude des Menschen zusammengehören, aber es war nicht mehr die aus der Tiefe quellende Freude des lebendigen Glaubens und so erfand man sozusagen ein Verfahren, sich zu kitzeln, um auf jeden Fall lachen zu müssen.

Rücken wir Ostern wieder in die Mitte und wir bedürfen nicht so zweifelhafter Mittel, um uns bei Laune zu halten. Der alte Blumhardt einer der frömmsten und weisesten Christen der Neuzeit, verweist den Christen, der vom Trauergeist befallen ist, auf die echte Osterliche Freudenquelle, wenn er schreibt: „Harre aus in Nacht und Dunkel, und mach dir durch die Vorstellung des Heilandes, des endlichen Siegers, die Nacht zum Licht. Es macht sich ja immer wieder hell. Die Fürbitte, die ich dir zusichere, kann's auch lindern. Vielleicht kommt bald die Zeit, da der große Sieger die Nacht durchbrochen hat für uns, da es dann die Kinder Gottes heile bekommen, sie ganz frei werden dürfen. Der Sohn will ja frei machen, und es kommt nur darauf an, daß wir ihn wieder ganz bekommen. Daß das werde, ist meine Hoffnung. Hoffe mit! Einstweilen noch Geduld, doch mit fröhlicher Hoffnung!“

Das ist der Anruf an die persönliche Entscheidung, aber diese persönliche Entscheidung bleibt nicht im Privaten begrenzt, sie wirkt hinein in die Welt, der ja als ganzer die große Hilfe und die große Freude zugeordnet ist von Ostern her, wie der alte Vers wohl weiß:

Die Sonn', die Erd', all' Kreatur,
all's, was betrübet war zuvor,
das freut sich heut an diesem Tag,
da der Welt Fürst darniederlag, Halleluja.



Albrecht Dürer

Auferstehung

Gehoben ist der Stein,
Die Menschheit ist erstanden —
Wir alle bleiben dein
Und fühlen keine Banden.
Der herbste Kummer flucht
Vor deiner goldenen Schale,
Wenn Erd' und Leben weicht
Im letzten Abendmahl.

Nun weint an keinem Grabe
Vor Schmerz, wer liebend glaubt,
Der Liebe süße Habe
Wird keinem nicht geraubt.
Die Sehnsucht ihm zu lindern,
Begeißert ihn die Nacht,
Von treuen Himmelskindern
Wird ihm sein Herz bemacht.

Trotzt, das Leben schreitet
Zum ew'gen Leben hin,
Von innerer Glut gemelct
Verklärt sich unfer Sinn.
Die Sternwelt wird zerfließen
Zum goldenen Lebenswein,
Wir werden sie genießen
Und lichte Sterne sein.

Die Lieb' ist frei gegeben,
Und keine Trennung mehr.
Es mozt das volle Leben
Wie ein unendlich Meer.
Nur eine Nacht der Wonne —
Ein ewiges Gedächtnis —
Und unfer aller Sonne
Ist Gottes Angeht.

NOVXLI'S

Aus der christlichen Welt

Die Christen im Staate Israel

Kräfteverschiebung nach dem Palästina-Krieg
Auf dem Gebiet des Staates Israel wohnen nach den neuesten statistischen Angaben noch rund 40 000 Christen. Sie bilden den vierten Teil der gesamten nichtjüdischen Bevölkerung, während die Christen vor 1948 höchstens auf ein Achtel der nichtjüdischen Bewohner des Landes geschätzt wurden. Diese starke Veränderung in der konfessionellen Struktur des Landes hängt damit zusammen, daß während des Palästina-Krieges ein Großteil der dort ansässigen Araber das Land verlassen mußte.

Von den 40 000 Christen Israels gehören 5000 der römisch-katholischen Kirche, 15 000 der griechisch-katholischen Kirche, 15 000 der griechisch-orthodoxen, 2300 der maronitischen, 1000 der armenischen Kirche, 1200 der reformierten Kirche und 600 der koptischen Kirche an. Die griechisch-katholische und griechisch-orthodoxe Kirche verloren seit 1948 einen beträchtlichen Teil ihrer Anhänger durch die Auswanderung der arabischen Bevölkerung. Man schätzt die dadurch eingetretenen Verluste auf mindestens 50 000 Seelen. Auch die römisch-katholischen Gemeinden hatten bereits vor Beginn des Palästina-Krieges einen Rückgang zu verzeichnen, da die katholischen Araber zwischen ihren mohammedanischen Stammesbrüdern und den in wachsender Zahl einwandernden Juden immer mehr isoliert wurden und es daher vorzogen, sich im Libanon oder in Syrien anzusiedeln. Zwei ehemals blühende katholische Pfarren sind auf diese Weise völlig eingegangen und anderen droht das gleiche Schicksal. Die hoffnungslose Minderheitenstellung der katholischen Bevölkerungsgruppe im israelischen Staate dürfte mit ein Grund sein, weshalb der Vatikan unabdingbar an der Internationalisierung der HI. Stätten festhält.

Gegen Vertretung Trumans beim Vatikan

Nachdem eine amerikanische Agentur die Nachricht verbreitet hat, Präsident Truman wolle zwar auf die Schaffung einer ordentlichen Botschaft der USA beim Vatikan verzichten, da hierzu die Zustimmung des Senats erforderlich sei, jedoch wieder einen persönlichen Botschafter nach Rom entsenden, wird von Seiten der protestantischen Kirchen der Widerstand gegen diese Absicht erneuert. Die Zeitschrift „Christian Century“ befürchtet, daß Präsident Truman bei einer Verwirklichung seines Planes, der sich mit der amerikanischen Verfassung nicht vereinbaren lasse, „unfähig sei, dem römischen Druck standzuhalten“. Der amerikanische Protestantismus werde seinen ganzen Einfluß aufbringen, um dieses Vorhaben des Präsidenten zu vereiteln.

Neuer Generalvikar der Vatikanstadt

Der holländische Prälat Canalius van Vierde, ein Mitglied des Augustiner-Ordens, wurde von Giuseppe Kardinal Pizzardo in seine Amtsstelle als Generalvikar der Vatikanstadt und Sakristan des Papstes eingeführt.

Hunderttausende zum Kirchentag Berliner Nicolai-Kirche wird aufgebaut

Das Olympia-Stadion, die Waldbühne, der größte Teil des Messiegeländes am Funkturm und in Ostberlin das „Walter-Ulbricht“-Stadion, sowie die Seelenbinderhalle werden neben den Berliner Kirchen und den Gemeindehäusern zu den Versammlungsorten des Deutschen Evangelischen Kirchentages vom 11. bis zum 15. Juli zählen. Der vorbereitende Ausschuss rechnet jedenfalls mit einer größeren Beteiligung als in Essen im vergangenen Jahr, wo sich 200 000 Teilnehmer einstellten.

Die Berliner Nicolai-Kirche, die älteste Kirche der Stadt, die im Kriege schwer beschädigt wurde und durch Witterungsschäden in den letzten Jahren in erschreckendem Umfang weiter verfallen ist, soll bis zum Deutschen Evangelischen Kirchentag Ende August von den Trümmern befreit und soweit gesichert werden, daß sie für Freiluftveranstaltungen verwendbar ist. Im nächsten Jahr soll die Kirche dann für die gottesdienstliche Benutzung voll wiederhergestellt sein. Die dazu nötigen Mittel werden allerdings nicht ohne Unterstützung evangelischer Gemeinden des In- und Auslandes aufgebracht werden können.

Ortome zahlt wieder Zuschüsse an Kirche

Ostpreußen-Ministerpräsident Grotewohl hat in einer Anweisung an die brandenburgische Regierung die Weiterzahlung der staatlichen Zuschüsse an die evangelische Kirche angeordnet. Die monatlich 200 000 Mark betragenden Zuschüsse werden jetzt an den General-superintendenten in Potsdam, statt wie bisher an die oberste Kirchenleitung in Charlottenburg gezahlt.

Zusammenschluß lutherischer Freikirchen

Zu den vier Diözesen der von Superintendent Heinrich Martin (Marburg) geleiteten „Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche“ hat sich als fünfte die niederhessische „Remitente Kirche ungeänderter Augsburgischer Konfession“ gesellt.

Politische Zurückhaltung empfohlen

Die beiden Präsidenten des „Deutschen Bundes für freies Christentum“, Professor Dr. Bulck (Hamburg) und Pfarrer Erich Meyer (Frankfurt), betonen in einer Erklärung an den Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland, wenn auf Grund einer früheren Empfehlung von den Pfarrern Zurückhaltung in öffentlicher politischer Betätigung mit Rücksicht auf ihre kirchliche Stellung verlangt werde, so müsse dies erst recht von Männern in leitenden kirchlichen Stellungen erwartet werden. Nur so sei der eingetretenen Verwirrung im deutschen Protestantismus und der Schädigung seines Ansehens im In- und Ausland zu begegnen.

Israel gegen christliche Mission

Der israelische Kultusminister Rabbi Juda L. Malmon sprach sich in einem Presseinterview dagegen aus, Juden zum Christentum bekehren zu wollen. Er könne sich nicht vor-

stellen, daß ein im Entstehen begriffener neuer christlicher Staat sein Einverständnis geben würde, wenn in der Bevölkerung für den jüdischen Glauben gewonnen würde. Eine gesetzliche Handhabe, um die Tätigkeit der christlichen Mission in Israel zu unterbinden, gebe es freilich nicht.

Gustav-Adolf-Werk ruft zum Dankopfer auf

Das Gustav-Adolf-Werk der Evangelischen Kirche ruft zu einer Dankopfergabe auf, um der in der Diaspora lebenden evangelischen Jugend evangelischen Unterricht erteilen zu können. Vor allem werden die Konfirmanden aufgerufen, eine Konfirmanden-Dankopfergabe für das Gustav-Adolf-Werk zu geben, die ausschließlich der Durchführung des katholischen Dienstes in der Diaspora des Rheinlandes dient.

Treffen evangelischer Buchhändler

Die diesjährige Hauptversammlung der Vereinigung Evangelischer Buchhändler soll vom 26. bis 28. Mai im Johannes-Stift in Berlin-Spandau stattfinden. — Die Vereinigung ist eine reine Gesinnungsgemeinschaft ohne berufsständische oder merkantile Zwecke. Ihr gehören in Westdeutschland etwa 40 Verleger und 3000 Sortimenter an. Der Vorsitzende ist der Göttinger Verleger Günther Ruprecht, der zugleich den Fachausschuß Buchwesen in der Publizistischen Kammer der Evangelischen Kirche leitet.

Auf den Spuren des Apostels Paulus

Die Jugendabteilung des Weltkirchenrates wird eine aus Vertretern der europäischen Kirchen gebildete Delegation zur Teilnahme an den Jubiläumsfeiern nach Griechenland entsenden, die aus Anlaß der vor 1900 Jahren begangenen Missionierung Europas durch den Apostel Paulus veranstaltet werden. Mit der Teilnahme ist ein Besuch der griechischen Städte verbunden, die der Apostel auf seinen Missionsreisen aufgesucht hat.

Der Bischof als Schiedsrichter

Bei dem alljährlichen Leichtathletik-Wettkampf zwischen Oxford und Cambridge wirkliche bekannte Sportler aus Kirche und Staat mit. Als Schiedsrichter hatte man den Bischof von Rochester, Dr. C. M. Chavasse, gewonnen, der früher ein bekannter Sportler war. Er hatte 1907 zusammen mit seinem Zwillingsbruder den 400-m-Lauf für Oxford gelaufen und 1908 für England sogar an den Olympischen Spielen teilgenommen.

Ostberlin baut historische Kirchen auf

Der Magistrat des Berliner Ostsektors hat beschlossen, für die Wiederherstellung der im Kriege schwer zerstörten historischen Kirchen „größere Beträge“ bereitzustellen. So sollen die Parochialkirche, die Marienkirche, die Nikolaikirche, die Petri-Kirche, die Friedrich-Werdersche Kirche und die Sophienkirche sowie der St. Hedwigsdom wiederhergestellt werden.

Düsseldorfer Architekt nach Neufundland

Die Regierung von Neufundland hat dem

Düsseldorfer Architekten Wilhelm Jenny angeboten, als Regierungsarchitekt den Aufbau neuer Industrien und repräsentativer Verwaltungsgebäude in Neufundland zu leiten. Jenny scheint dieses Angebot annehmen zu wollen.

Römische Siedlung in Ägypten freigelegt

Wände in den westlichen Wüstengebieten in Ägypten haben die Sanddünen, die über einer altrömischen Stadt lagen, weggeschoben und die Umrisse dieser Siedlung freigelegt. Archäologen glauben, daß die Stadt zur Zeit des römischen Kaisers Marc Aurelius im zweiten nachchristlichen Jahrhundert schon bestanden habe. Innerhalb der Stadtmauer sind noch ein Tempel mit Inschriften und die Säulenhallen eines aus Mauersteinen erbauten Palastes zu finden.

Arbeitsausschuß für Filmselbstkontrolle

Vertreter der westdeutschen Filmwirtschaft, der Bundesbehörden, der Länder, sowie der Kirchen und Jugendorganisationen haben beschlossen, die Zahl der Prüfer im Arbeitsausschuß der Filmselbstkontrolle von sechs auf acht zu erhöhen. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, wird der Arbeitsausschuß künftig durch vier ständige Vertreter der Filmwirtschaft und durch je einen weiteren Delegierten des Bundes, der Länder, der Kirchen und der Jugendorganisationen gebildet werden.

Stallpreise für russische Wissenschaftler

Die sowjetischen Wissenschaftler Skobeltzyn, Dobrotin und Satsopin haben für ihre Verdienste auf dem Gebiet der „Entdeckung und Erforschung der Elektro-Kernströme und der Elektro-Kaskadenvorgänge in den kosmischen Strahlen“ den Stallpreis erster Klasse erhalten. Weitere vier Preise wurden für Verdienste auf dem Gebiet der Akustik an die Wissenschaftler Bredchowskitch, Rosenberg, Karlow und Sigasew verliehen. Drei Preise auf dem Gebiet der Chemie gingen an die Wissenschaftler Professor Winogradow, Sergejew und Kruschalow. Professor Isaakow erhielt einen Preis für die Fertigstellung eines Seatlantens.

Toscanini dirigiert nicht in London

Arturo Toscanini hat dem Londoner Stadtrat offiziell mitgeteilt, daß es ihm sein Gesundheitszustand nicht erlaube, drei für den Mai angesetzte Konzerte in London zu dirigieren. Der Londoner Stadtrat hatte gehofft, der 84jährige Dirigent könnte den Stab bei der Einweihung der großen königlichen Festhalle anlässlich der britischen Festspiele führen.

Bibeln in 1118 Sprachen

Nach einer Mitteilung der Privilegierten Württembergischen Bibelgesellschaft ist die Bibel in 1118 von der Erde bisher festgestellten Sprachen und Dialekten verbreitet. An dieser weiten Verbreitung haben vor allem auch die deutschen Bibelgesellschaften maßgeblichen Anteil. So hat die Württembergische Bibelgesellschaft in den letzten Jahrzehnten Missionsbeldrucke in der Duala-, der Ball-, der Jaber-, der Kateder-, der Schambala-, Dschagga- und Suahelisprache — alles afrikanische Eingeborendialekte — herausgebracht. Ingesamt werden jährlich auf der ganzen Welt Heilige Schriften in einer Auflage von 20 bis 30 Millionen Stück verbreitet.

Rechtsfragen des ALLTAGS SIE FRAGEN - WIR ANTWORTEN

Die Auskünfte werden nach bestem Wissen und Gewissen unter Ausschuß der Verantwortlichkeit der Redaktion an unsere Abonnenten kostenlos erteilt. Fragen ohne Allgemeininteresse werden schriftlich beantwortet. Um Angabe der genauen Adresse und Befreiung des Rückporto wird gebeten.

Frage X. Y. Mein Stiefsohn erhält im Monat mehr als 12.— DM Rente. Wieviel steht mir von diesem Betrag zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes zu? Das von ihm umgetriebene landwirtschaftliche Anwesen gehört zu 1/2 meiner Frau und 1/4 meinem Stiefsohn. Bis ich verpflichtet, diesem Miets zu zahlen? Welche Rechte hat eine Mutter gegenüber ihrem Kind, wenn dessen Vater nicht mehr lebt?

Antwort: Zwischen Ihnen und Ihrem Stiefsohn besteht kein Verwandtschaftsverhältnis. Infolgedessen sind Sie auch nicht unterhaltspflichtig. Die Art und Weise, wie Ihr Stiefsohn über die Rente verfügt, ist Ihrem Einfluß völlig entzogen. Falls ein Kind minderjährig und außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, kann es sich an die noch lebende Mutter halten, allerdings nur insoweit, als die Einkünfte aus seinem Vermögen und der Ertrag seiner Arbeit dazu nicht ausreichen. Nach ihrer Mitteilung muß angenommen werden, daß Ihr Stiefsohn seinen Lebensunterhalt mit Leichtigkeit aus seinen Einnahmen auf Grund der Rente und des Anteils am landwirtschaftlichen Betrieb bestreiten kann. Mangels eines Ehevertrages haben Sie in Ihrer Ehe den gesetzlichen Güterstand der Verwaltung und Nutznießung. Das eingebrachte Vermögen der Frau, wozu auch Ihr Anteil am Haus und landwirtschaftlichen Betrieb gehört, wird von Ihnen verwaltet. Außerdem erwerben Sie als Ehemann die Nutzung des eingebrachten Guts. Für den Anteil Ihrer Frau haben Sie keine Miets zu zahlen. Nach dem Tode des Vaters übt die Mutter die elterliche Gewalt aus, solange sie nicht wieder verheiratet ist. Sobald dies der Fall ist, verbleibt der Mutter nur noch die tatsächliche Sorge für das Kind. Neben ihr wird zur Wahrung der Rechte des Kindes ein Vormund bestellt. Nähere Auskünfte über eine etwaige Mietnspflicht erteilt das Vormundschaftsgericht (Notar). Gegen die Entscheidungen des Vormundschaftsgerichts können Sie sich beschwerdeführend an das Amtsgericht wenden.

Frage B. G. Im Frühjahr 1949 verstarb meine Mutter unter Hinterlassung eines Grundstücks im Einheitswert von 234 436.—. Die Erbengemeinschaft zwischen mir und einem weiteren Erben besteht noch heute. Diese Woche erhielt ich vom Finanzamt die Mitteilung, daß bei der Berechnung der Soforthilfe zu dem bereits erteilten Vermögen auch noch mein Anteil aus der Erbschaft in Höhe von 2309.— hinzugeschlagen worden sei. Durch die Bildung eines Gesamtvermögens werde ich aber in eine höhere Abgabeklasse eingestuft. Bisher nahm ich

an, daß allein der Inhaber eines Vermögens am Währungsstichtag abgabepflichtig ist und somit für den Nachlaß die Erbengemeinschaft. Wie ist die Rechtslage?

Antwort: Nach dem Soforthilfegesetz vom 8. 8. 1949 wird u. a. das Grundvermögen, sowie das landwirtschaftliche Vermögen unter Zugrundelegung des steuerlichen Einheitswerts herangezogen. Persönlich abgabepflichtig ist, wer am Währungsstichtag, d. h. am 21. 6. 1948 Eigentümer einer der erwähnten Vermögensarten gewesen ist. Nach der von Ihnen gegebenen Darstellung des Sachverhalts ist der steuerliche Einheitswert um DM 2000.— erhöht worden. Wirtschaftsgüter, die mehreren Personen zur gesamten Hand zustehen, z. B. Erbengemeinschaften, werden nach dem Steueranpassungsgesetz vom 16. 10. 1934 den Beteiligten so zugerechnet, als wären sie nach Bruchteilen berechtigt. Die Höhe der Bruchteile wird nach den Anteilen bestimmt, zu denen die Beteiligten am Vermögen der gesamten Hand berechtigt sind. Sollte die Erhöhung des Einheitswerts Ihrem Anteil an dem Nachlaß entsprechen, wäre danach die Verfügung des Finanzamts nicht zu beanstanden. Eine baldige Vorsprache beim Sachbearbeiter des Finanzamtes empfiehlt sich.

Frage N. N. Nach Kriegsende hat meine Frau vom Gutheben ihres verstorbenen Mannes einen Betrag von 23 200.— abgehoben, um damit wichtige Anschaffungen zu machen. Bei der Erbteilung im Herbst 1947 wurde das hinterlassene Barvermögen dem einzigen Sohn aus erster Ehe zugewiesen. 1948 habe ich vor Eintritt der Währungsreform den Betrag wieder mit ausdrücklicher Genehmigung des Nachlassgerichts auf die Bank zurückgegeben. Jetzt wird mir der Vorwurf gemacht, ich hätte meinen Stiefsohn um Barenbesitz gebracht. Meine Frau habe Sachwerte zum Preis von 23 200.— angeschafft. Eigentlich müßte sie diesen Betrag in DM zurückzahlen. Ist dieser Standpunkt richtig?

Antwort: Die gegen Sie erhobenen Vorwürfe sind unbegründet. Die Rückzahlung des vorübergehend abgehobenen Betrags wurde nach Ihren Ausführungen vom Nachlassgericht ausdrücklich anerkannt. Es ist nicht ganz verständlich, warum neuerdings die Rechtsgültigkeit dieser Rückzahlung angezweifelt wird. Im übrigen wäre der ursprüngliche auf dem Konto stehende Barbetrag von 23 200.— genau wie das ganze übrige Geld auf Grund des Währungsgesetzes zur Neuordnung des Geldwesens in dieser Sache werden sich für Sie nicht ergeben.

Die Osterfeier im Vatikan

Die Feier der Ostervigil wird in Rom nicht in der Basilika St. Peter, sondern in der Basilika St. Johann im Lateran abgehalten werden. Diese nächtliche Auferstehungsfeier wird in diesem Jahr zum ersten Mal seit dem 12. Jahrhundert wieder in der Nacht von Karfreitag auf Ostersonntag begangen werden. Am Karfreitag werden in der St. Petersbasilika die Passionsrelieuen den Gläubigen zur Verehrung gezeigt werden: die Lanze des Longinus, das Schweißbüch der Veronika, Dornen von der Dornenkrone und ein Stück des Kreuzes. Papst Pius XII. wird vom Balkon der St. Petersbasilika eine Ansprache an die Gläubigen halten und den Segen „urbi et orbi“ erteilen.

Gegen einen königlichen Besuch beim Papst

Der Sekretär der „Protestantischen Allianz“ hat König Georg VI. von England ein Schreiben übersandt, in dem er gegen einen Höflichkeitsbesuch der Prinzessin Elizabeth bei Papst Pius XII. während ihres Aufenthalts in Rom protestiert. Taylor erklärt, daß dieser Besuch das britische Nationalgefühl verletzen würde.

Dürfen Jesuiten wieder nach Norwegen?

Im norwegischen Außenministerium erwägt man die Aufhebung des in der Verfassung niedergelegten Aufenthaltsverbotes für Jesuiten in Norwegen. Für die Aufhebung wird geltend gemacht, daß das Verbot der Konvention über die Menschenrechte widerspreche, die Norwegen als Mitglied des Europarates unterschrieben habe.

Neue katholische Monatschriften

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend gibt zum 1. April unter dem Titel „Voran“ und „Morgen“ zwei neue Monatschriften für die Jugend heraus, deren Publikation auf der Jahreshauptversammlung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend beschlossen worden war. Sie sollen die Tradition der seinerzeit von der Gestapo enteigneten katholischen Monatschriften für die 14- bis 18jährigen Jungen und Mädchen fortsetzen.

800 Jahre Kloster Weifenau

Die ehemalige Prämonstratenserabtei Weifenau bei Ravensburg feiert am Pfingstmontag die Feier ihres 800jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß wird ein „Blutritt“ stattfinden, wie er vor der Säkularisierung des Klosters üblich war. Die in der Klosterkirche befindliche Reliquie des kostbaren Blutes wurde 1283 von Kaiser Rudolf von Habsburg gestiftet.

Ernennung im ungarischen Episkopat

Auf einer außerordentlichen Sitzung des ungarischen Episkopats unter Vorsitz von Erzbischof Gröz von Kalocsa wurde die Ernennung von Mgr. Michael Endrey-Eipel zum Weihbischof von Eger durch den HI. Stuhl bekanntgegeben. Mgr. Endrey leiht seit 1949 die Katholische Aktion Ungarns.

Der Bischof von Kalisch gestorben

Im Vatikan ist die Nachricht vom Tode des Bischofs von Kalisch, Mgr. Karl Mieczyslaw Radonski, eingetroffen.

285 000 Kirchen in USA

Von rund 150 Millionen Einwohnern der Vereinigten Staaten sind 81 Millionen evangelische Mitglieder von religiösen Gemeinschaften. Rund 47 Millionen Amerikaner sind Protestanten, 26 Millionen Katholiken und 4,5 Millionen Juden. Die 242 anerkannten Glaubensgemeinschaften unterhalten aus eigenen Mitteln 285 000 Kirchen.



Maria-Luise-Verlag

Der Sonne entgegen

Wie finster stand der Tannenwald nach langen Nebelwochen im tiefsten Mark zerbrochen.

Im Tannendickicht zankte schill der Häber mit den Dohlen.
Die alte Eule hoffte still,
die Sonne sei gestohlen.

Heut hat's geschneet.
Die Tannen tragen Hauben.
Die Tannen schmückt ein weiches Kleid
wie Flaum die sanften Tauben.

Die Sonne sprengt den engsten Kreis,
die Tannenspitzen funkeln.
Der Tannenwald ist licht und weiß
entstanden aus dem Dunkeln.

Vorbei, vorbei die dunkle Zeit!
Das Hez darf wieder hoffen.
Das Hez dehnt wie der Wald sich weit
und sieht den Himmel offen.